

Liebe Nachbarinnen und Nachbarn,

vor diesem Haus Parchimer Allee 75 erinnert ein Stolperstein an Gertrud Seele, die im Januar 1945 von den Nazis hingerichtet wurde. Hier wohnte sie im Erdgeschoss zusammen mit ihrer Mutter, dem Vater, ihrer Tochter Michaela und auch mit ihrem älteren Bruder, dem sozialdemokratischen Gewerkschafter Paul Seele.

An Paul Seele möchte ich heute an dieser Stelle erinnern. Er gehörte zu einer Gruppe von Personen, die als stille Helferinnen und Helfer bezeichnet werden. In Berlin konnten 1700 jüdische Menschen durch die Hilfe kleiner Netzwerke aus stillen Helferinnen und Helfern vor der faschistischen Vernichtungspolitik gerettet werden.

Paul rettete im Jahre 1941 in einer dramatischen Aktion die Jüdin Liselotte (oder kurz Lilo) Heymann vor dem Transport in eines der Vernichtungslager und damit vor dem sicheren Tod.

Die als Zwangsarbeiterin tätige Lilo Heymann war bereits von der Gestapo aus ihrer Wohnung in der Rudower Straße abgeholt und in die Sammelstelle einer ehemaligen Synagoge in der Levetzowstraße gebracht worden, als Paul von der drohenden Deportation erfuhr.

Er fasste zusammen mit seinem Freund Fritz Marquart einen Rettungsplan, der dann auch gelang. Paul kannte den Besitzer des Betriebes, in dem Lilo Heymann Zwangsarbeit verrichtet hatte aus seiner Zeit als Gewerkschaftsfunktionär. Es gelang ihm über den Betrieb eine Bescheinigung für eine kurzzeitige Freistellung von der Haft für Lilo zu besorgen. Als Begründung war auf der Bescheinigung die Notwendigkeit der Einarbeitung einer Nachfolgerin am Arbeitsplatz angegeben. Die Täuschung des Wachpersonals gelang und so konnte Lilo Heymann die Sammelstelle in der Levetzowstraße noch vor dem geplanten Abtransport verlassen. Von dort fuhr sie zusammen mit Paul aber nicht zu ihrem ehemaligen Arbeitsplatz, sondern in eine Laubenkolonie, in der die Familie seines Freundes Frank Marquart eine Parzelle mit einem umgebauten Eisenbahnwagen besaß. In diesem Quartier überlebte Lilo Heymann den Faschismus.

Über einen Zeitraum von fast vier Jahren wurde Lilo von der kleinen Gruppe stiller Helferinnen und Helfer bestehend aus Paul Seele, seiner Ehefrau Erika, zeitweise auch von seiner Schwester Gertrud sowie von Franz Marquardt und seinen Eltern versorgt. Sie besorgten überlebensnotwendige Dinge wie zum Beispiel Ausweispapiere, Kleidung, Medizin, Lebensmittel und Lebensmittelkarten.

Heute stelle ich mir die Frage: Warum wurde Paul Seele zum stillen Helfer? Gibt es Umstände, die Menschen dazu bringen diesen großen Mut aufzubringen und dem hohen Risiko begegnen zu können?

Ich denke es nicht möglich ist vorherzusehen, wie einzelne Personen in solchen Extremsituationen reagieren.

Im Fall von Paul Seele könnten es folgende Erfahrungen sein, aus denen er seinen Mut gewann:

Er hatte als Gewerkschafter die Bedeutung von gegenseitiger Unterstützung und Solidarität kennengelernt und hatte auch Wissen über das Knüpfen von Netzwerken angeeignet.

Gemeinsam mit seinen Eltern und seiner Schwester hatte er sich nicht an der Ausgrenzung der befreundeten jüdischen Familie Herz aus der Nachbarschaft beteiligt. Stattdessen hatte die Familie Seele demonstrativ in der Öffentlichkeit ihre Verbundenheit mit ihren Freunden gezeigt. Durch den engen Austausch mit der Familie Herz aber auch mit anderen jüdischen Freunden, war Paul Seele jederzeit klar, dass in der Öffentlichkeit ein verlogenes Zerrbild gezeichnet wird. Es gab für ihn also keine Zweifel am verbrecherischem Charakter des Regimes.

Mit diesem Bewusstsein und einem Umfeld von Vertrauten und Gleichdenkenden hat Paul Seele in einem entscheidenden Moment, eine gleichfalls mutige, wichtige und richtige Entscheidung treffen können.

Lieber Paul: Deine stille Hilfe ist für mich ein großes Vorbild.

Vielen Dank an Paul Seele.